

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Paasenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 89.

Schandau, Sonnabend, den 5. November

1870.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Am 31. October hielt die Gesellschaft „Heiterkeit“ im Saale der Hegenbarth'schen Restauration einen patriotischen Abend zum Besten hiesiger hilfsbedürftiger Familien der im Felde befindlichen Krieger ab. Sowohl die mit vielem Fleiß eingetragenen Vorträge ernst und heiteren Inhalts, als auch das herzliche Einvernehmen unter einander machten der Gesellschaft alle Ehre und verband dieselbe an diesem Abend wiederum das Nützliche mit dem Schönen. Auf mehrseitigen Wunsch wird der daselbst von einem Mitgliede gesprochenen Prolog der Öffentlichkeit hiermit übergeben:

Es deckt die Nacht mit ihrem Friedenschleier,
Nach Lust und Leid die müde Erde zu;
Der Herbstfrost streift die Blätter von den Bäumen,
Was herrlich einst erblüht, — weilt dahin.
Und mitten in den wechselvollen Zeiten
Ist auch der Mensch dem Wechsel unterthan,
Denn von der Wiege bis zum Grabestrande,
Geht er auf ebener und auf rauher Bahn.
„O glücklich, wem vom lieben Gott dienenden,
Ein herrliches, zufriednes Loos beschieden!“

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“

— Die Wahrheit dieser hohen Dichterverse,
Erfüllt sich wiederum am deutschen Volk. —
Um seinen morischen Kaiserthron zu sitzen,
Mit deutscher Erde und mit deutschem Blut,
Hat Er, der Cors, des Krieges Schreckensfadel
Pereingefleudert in das deutsche Land.

„Doch, 's lebt ein Gott im Himmel und auf Erden,
Gott läßt die Deutschen nicht zu Schanden werden!“

Drum hat bisher der große Kriegsherr droben
Dem deutschen Heer glorreichen Sieg verliehen,
Ja, Preis und Dank steig' auf zu seinem Throne
Für seine Gnade und Gerechtigkeit. —

„Wir wollen sehn ein einzig Volk von Brüdern!“

Das war die Loosung zwischen Fürst und Volk;
O segn' Euch Gott, Ihr heldenmüth'gen Jähner,
Unsterblich bleibt Ihr dem Vaterland!

„Denn im Vertrauen und im gleichen Streben,
Entwickelt sich der Freiheit wahres Leben!“

Doch Euch, Ihr Braven, die im Kampf' gefallen
Und die Ihr nun in kühler Erde ruht,
Set unser Dank in's Jenfeit nachgerufen,
Wo Euer Haupt die Siegerkrone schmückt.
Ihr blüht segnend auf die Deuern nieder,
Die hier nun hüßlos und verlassen stehn;
Doch Gott wird alle ihre Thränen trocken,
Durch Menschenlieb' und Opferfreudigkeit.

„Das Vaterland wird dankbar sich erweisen,
Durch die Versorgung Eurer Wittwen, Waisen!“

Wohl sind unzählbar all' die Liebesgaben,
Die schon gelindert Kummer, Sorg' und Noth;
Noch größer aber ist die Zahl der Armen,
Wo der Ernährer, Gatte, Vater fehlt. —
Drum seid, o Freunde, tausendmal willkommen!
Die Ihr erschienen heut' im trauten Kreis,
Um Euer Scherflein wiederum zu opfern.
Auf treuer Liebe heil'gen Weidbalkar!

„Wer in die erste Zeit sich weis zu finden,
Wird auch des Lebens Heiterkeit empfinden!“

Drum seid getroßt, Ihr Krieger, Deutschlands Söhne,
Im heil'gen Kampf': noch ist die Liebe wach;
Der treue Gott wolk' aber bald verleihen,
Dass wir am heimischen Herd' und wieder seh'n.
Dass Fried' und Freud' in jeder Hütte wohne,
In allen Landen bis zur fernsten Zeit,
Und unsre deutschen Eichen schön erblühen
Zu Deutschlands Ruhm und Deutschlands Einigkeit! —
„Holder Friede, süßer Eintracht Bande,
Beglückt uns bald im lieben Vaterlande!“

F. St.

Dresden. Sr. Majestät der König hat 1000 Thaler, sowie Ihre Majestät die Königin Marie ebenfalls 1000 Thaler dem sächsischen Militärhilfsverein gespendet.

— Sr. Majestät der König haben am Nachmittage des 2. November von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen aus dem Hauptquartier des k. sächs. (12.) Armee-corps nachstehendes Telegramm erhalten: „Le Vert-galant, 2. November 1870, Mittags

1/2 12 Uhr. Sr. Majestät dem Könige von Sachsen. Vom herrlichen Wetter begünstigt, habe ich soeben vor den vereinigten Officiere-corps und Deputationen aller Truppen mit alleiniger Ausnahme der Reiterdivision Ew. Majestät huldreichen Tagesbefehl bekannt gegeben und die Decorationen vertheilt. Das Armee-corps ist stolz auf Ew. Majestät Zufriedenheit, dankt unterthänigst, vereinigt sich mit Ew. Majestät Söhnen in den gemeinsamen Ruf: „Gott segne Ew. Majestät.“ Albert.“ (Dr. J.)

Reißen, 30. October. (M. T.) In dem ersten Steinbruch unterhalb des Klosters an der Leipziger Straße, in welchem voriges Jahr schon ein Steinbrecher seinen Tod fand, ist gestern Nachmittags 3 Uhr wiederum ein Unglück vorgekommen. Eine locker gearbeitete Steinmasse löste sich unerwartet und erzielte zwei Steinbrecher bei ihrem Sturze; zwei Brüder Namens Kästner aus Gruben bei Scharfenberg. Der ältere, 28 Jahr alt, verheiratet und Vater von drei Kindern, wovon das jüngste nur in diesen Tagen erst das Licht der Welt erblickte, war von dem Steinwerk ganz verschüttet und ihm beide Beine zerschmettert worden, wovon das eine, als man ihm aus dem Gestein herausgearbeitet hatte, fehlte. Dasselbe war gänzlich abgesehen und unter dem Gestein begraben worden. Infolge der auch am Kopfe erlittenen bedeutenden Verletzungen starb der Unglückliche nach etwa einer Viertelstunde. Der jüngere, 22 Jahre alte Bruder, welcher noch unverheiratet ist, hat außer mehreren Kopfwunden ein zerbrochenes und zerquetschtes Bein davongetragen und ist im städtischen Krankenhaus untergebracht worden; sein Befinden ist leidlich. Der armen hilflosen Witwe des Verstorbenen dürfte eine Unterstützung bei diesem schrecklichen Ereignis gewiss zu gönnen sein.

Preußen. Die Ausgaben der Stadt Berlin sind fortwährend im Wachsen, und es läßt sich, wie hiesige Blätter melden, voraussehen, daß im nächsten Jahre die Einkommensteuer nicht für drei, sondern für vier Quartale wird erhoben werden müssen. Allein die Unterstützungen der Frauen der eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner nehmen monatlich wenigstens 75,000 Thaler fort. Daß auch große Steuerausfälle sich zeigen, ist selbstverständlich.

— Die in Preußen befindlichen kriegsgefangenen französischen Offiziere erhalten aus unierer Staatskasse, wie bekannt, einen monatlichen Sold ausbezahlt, der natürlich geringer ist, als ihre landesübliche etatmäßige Gage. Die jetzige französische Regierung hat sich nun veranlaßt gesehen, denselben das Gebührende nachzubewilligen und die dazu erforderlichen Gelder zur Auszahlung der preussischen Regierung zu überantworten. So wurde, wie die „R. P. Z.“ mittheilt, am 29. October Vormittags den in Königsberg vorhandenen Offizieren die Differenz ausbezahlt.

— Der „St.-A.“ schreibt: Nachdem die Candidatur des Herzogs v. Aosta für die spanische Krone neuerdings ein Gegenstand der Erwägung seitens der spanischen Regierung geworden ist, hatte dieselbe sich veranlaßt gefunden, durch den norddeutschen Gesandten in Madrid über die diesseitigen Ansichten in dieser Frage sich zu informiren. Infolge dessen ist der Freiherr v. Canig unter dem 21. d. M. beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß unter den europäischen Cabineten das Berliner das erste gewesen ist, welches Spaniens Recht, Bestimmungen über seine Zukunft selbstständig zu treffen, in einer Thronrede anerkannt hätte. Der Norddeutsche Bund werde auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an diesem Principe festhalten und die Politik Frankreichs vor dem Kriege nicht nachahmen, die innern Angelegenheiten Spaniens zum Gegenstande einer

Einnischung und die Gestaltung derselben von seiner Zustimmung abhängig zu machen. Norddeutschland werde der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegenstehen und bereitwillig dessen Beschlüsse anerkennen.

Hessen. Darmstadt, 1. Nov. Die „Darmst. Ztg.“ berichtet unterm 31. October: Heute früh gegen 5 Uhr ist Marschall Bazaine, von einem höhern preussischen Offizier begleitet, hier durchgereist, um sich nach Kassel zu begeben.

Kassel, 31. October. Die in Metz gefangenen französischen Marschälle Bazaine, Canrobert und Leboucq, sowie der General Ebangarnier haben die hiesige Stadt zu ihrem Aufenthalt gewählt. Canrobert ist bereits heute hier eingetroffen und hat Absteigequartier im „Hotel-du-Nord“ genommen, woselbst auch die andern Herren im Laufe des Tages erwartet werden. Mit Marschall Canrobert kamen ungefähr noch einige 40 Personen, bestehend aus Offizieren (Adjutanten und Dienerschaft) sowie über 200 Centner Gepäc u. dergl. m. — Wie man der „Köln. Ztg.“ aus Wilhelmshöhe meldet, ist gestern (30.) auch die Kaiserin Eugenie bei ihrem auf Wilhelmshöhe gefangenen Gemahl angekommen. Der Correspondent des rheinischen Blattes schreibt: Das Geheimniß war gut bewahrt worden, obgleich das neugierige Publikum auf gewissen Gesichtern des Schlosses den Ausdruck der fröhlichen Erwartung bemerken wollte. Ihre Majestät die Königin Augusta hatte vorgestern schon alle Vorbereitungen im Schlosse zu treffen befohlen, welche für die hohe Besucherin nothwendig waren; es waren besonders neue weibliche Dienerschaften eingetroffen und man ahnte wohl, daß sich irgend etwas ereignen würde. In den ersten Nachmittagsstunden kam sie an, in Begleitung des Grafen Clary, als dessen Gemahlin man sie betrachtete. Da der Graf bei seinem früheren Hiersein im Schlosse wohnte und außerdem ein Verwandter des Kaisers ist, so fiel es nicht auf, daß die Pseudografin gleich mit ins Schloß fuhr.

Baiern. München, 31. October. (M. G.) Die von unsern Truppen in der Schlacht von Dreikönigen eroberten acht Kanonen, fast ganz neue Zwölfpfündergeschütze, sind diesen Nachmittag hier eingetroffen und auf dem Max-Josephsplatz aufgestellt worden, auf welchem sich nun ein Park von 20 Geschützen befindet. Die neuangeworbenen tragen in frischer Schrift die Bezeichnung: Baiersches Eigenthum. Paris, 1870.

Oesterreich. Wien, 2. Novbr. Die „W. Abendpost“ nennt Gambetta den politischen Garibaldi und bemerkt zu dessen Declamation: Die nächsten Tage werden die gebührende Erwiderung auf seine Fälschung und sein blödsinniges Raisonnement bringen. Hoffentlich werden dem französischen Volke endlich die Augen aufgehen gegenüber solchen Phrasenketten, die unendlich mehr Schaden bringen, als verlorene Schlachten.

Italien. Messina, 30. October. (Pr.) Vom Vesuvius wird ein neuer Ausbruch signalisirt; die Lava schießt auf der Seite gegen Bronto und Paterno herab; der letztere Ort ist schwer bedroht.

Belgien. Brüssel, 1. Nov. Die „Indép.“ publicirt einen Brief des General Boyer, worin derselbe gegen die Anschuldigungen Gambetta's protestirt. In dem Briefe heißt es: „Der Feind, mit dem wir capitulirten, war der Hunger.“

Kriegsnachrichten.

Berlin, 31. Oct. Das Corps des Generals v. Werder hat gestern Dijon besetzt. Die Meldung, welche hierüber vorliegt, ist aus französischer Quelle, aus Beaune datirt vom 30. October und über Tours weiter befördert worden und lautet: „Dijon

wurde heute von 12,000 mit Artillerie versehenen Preußen besetzt. Der Kampf in den Vorstädten dauerte von 9 Uhr Morgens bis 1/2 Uhr Abends, darauf wurde die Stadt bombardiert. Der Commandant, welcher die Unmöglichkeit eines wirksamen Widerstandes einsah, bewerkstelligte hierauf den Rückzug.

Ueber die Capitulation von Metz entnehmen wir der „Köln. Z.“ Folgendes: In der vorletzten Nacht um 11 Uhr ward in dem Schlosse zu Frescaty, in der Mitte zwischen Ars-sur-la-Roselle und Metz gelegen, nach längeren Unterhandlungen zwischen dem General v. Stieple, Generalchef des Prinzen Friedrich Karl von Preußen und dem General Charred, Generalfeldmarschall des Marschalls Bazaine, die Capitulation von Metz unterzeichnet. Die Festung Metz mit allen ihren ungeheuren Waffenvorräthen wird dem Prinzen Friedrich Karl übergeben. Die Unterhandlungen begannen am 26. October und dauerten an diesem Tage von 8-2 Uhr Mittags, da man sich über die Bedingungen nicht einigen konnte. Der Marschall Bazaine verlangte, daß die in Metz capitulirenden französischen Offiziere ebenso wie die, welche bei Sedan capitulirten, auf Ehrenwort, nicht mehr gegen uns zu dienen, die Erlaubniß haben sollten, in Frankreich bleiben zu dürfen, wenn sie dies wollten. Da am 26. October die Unterhandlungen erfolglos endeten, so wurden sie am 27. Abends um 6 Uhr wieder aufgenommen und schlossen um 11 Uhr Abends, wo dann die Capitulationsurkunde von den vorhin genannten beiden Herren im Bibliotheksaal des Schlosses Frescaty unterzeichnet wurde. Es war inzwischen von Versailles die Nachricht gekommen, daß Sr. Majestät der König von Preußen in besonderer Berücksichtigung der tapferen Verteidigung der Metz Garnison es genehmige, daß die Offiziere ihren Degen behalten und nach ihrer Wahl entweder auf Ehrenwort, nicht wieder zu dienen, in Frankreich bleiben dürften oder nach Deutschland gehen sollten. Auch alle anderen militärischen Ehren beim Auszug, die der Metz Garnison mit vollem Rechte gebühren, wurden in dieser Capitulation bewilligt. Da der Marschall Bazaine sich den 28. October ausgedungen hat, um die nöthigen Vorbereitungen zur Ausführung dieser Capitulation zu treffen, so wird am Sonnabend den 29. October der Vormarsch seinen Anfang nehmen und die preussischen Truppen erst an diesem Tage die Forts und Außenwerke von Metz besetzen. Ein Theil des Cerimoniecorps, welches aus dem 1., 2., 3., 6., 8. und Theilen des 9. und 10. preussischen Armeecorps nebst der großherzoglich hesstischen Division bestand, ist bereits gestern (28.) aufgedreht, um sich vor Paris zu begeben. An der Wiederherstellung der Eisenbahn von Ars-sur-la-Roselle bis nach Metz wird von unsern Pionniere schon mit Eifer gearbeitet. In 2 bis 3 Tagen wird wahrscheinlich schon die erste Locomotive in die Festung einfahren können.

Versailles, 31. October. (Officiell.) Prinz Friedrich Karl meldet, daß bei Metz 53 Adler mit Fahnen abgeliefert worden sind. — Thiers ist heute Mittag aus Paris hierher zurückgekehrt. — Sens ist vor Paris nichts Neues vorgefallen. — Die Vorposten des Generals v. Werder trafen am 27. in der Umgegend von Gray (nordwestlich von Vesangon) auf feindliche Truppen, schlugen dieselben überall in die Flucht und nahmen 15 Offiziere und 500 Mann gefangen. — 1. November. Der Verlust der 2. Garde-Infanterie-Division in dem Gefechte am 30. October beträgt 34 Offiziere und 449 Mann. — Das Fort Valerien feuerte gestern (31. October) Abend und heute (1. Nov.) früh sehr lebhaft, ohne daß diesseits irgend welcher Verlust.

Saarbrücken, 1. November. Gefangenenzüge aus Metz passiren täglich. 70,000 Mann werden per Bahn durchkommen; 85,000 Mann marschiren, mit Bedeckung von 1600 für je 10,000 Mann, nach Saarlouis, um dort per Bahn über Trier weiter befördert zu werden. — Altdreisach, 2. Novbr. Die regelmäßige Beschießung der Festung Neubreisach hat heute früh begonnen.

Tours, 1. Novbr. Gambetta hat eine Proclamation an die Armee erlassen, in welcher es heißt: Soldaten, Ihr wurdet verrathen, aber nicht entehrt; seht, wo Ihr Eurer unwürdigen Führer entledigt seid, kämpfet für die Rettung des Vaterlandes, für Euern heimatlichen Herd und Eure Familien, für Frankreich, Eure Mutter. Rädet Eure Ehre, welche die Ehre des Landes ist. Eure Brüder von der Rheinarmee haben gegen jenes feige Attentat ihre Stimme erhoben und ihre Hände von jener unwürdigen Capitulation fern gehalten. Führt Ihr den Sieg zu uns zurück. Euch sind die Geschicke des Landes anvertraut.

London, 31. October. „Daily News“ veröfentlicht ein ausführliches Programm über die Befreiung von Metz durch das 7. Corps v. Jastrow. Am 29. Morgens 10 Uhr sind die Forts durch die

Artillerie des 7. Corps besetzt worden. Nachmittags 1 Uhr verließ die kaiserliche Garde mit Waffen die Stadt und legte bei Frescaty die Waffen nieder. Die andern französischen Truppen hatten die Waffen bereits in der Stadt in dem Arsenal niedergelegt und marschirten dann nach den ihnen angewiesenen Cantonnements außerhalb der Forts, um dort die Abführung nach Deutschland abzuwarten. Um 4 Uhr wurden die französischen Posten in Metz von preussischen abgelöst, nachdem 2 Regimenter Infanterie und 1 Regiment Cavalerie einmarschirt waren. General v. Jastrow nahm darauf von dem Gouvernemen der Stadt und Festung Besitz.

In Straßburg kommen leider immer noch Ausschreitungen gegen das Militär vor. Ein Einwohner schoss auf einen Husaren, ohne jedoch zu treffen und wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, welches Urtheil auch sofort vollzogen wurde. Eine Wache wurde von einem verkommenen Subjecte meuchlings angegriffen, ohne bedeutende Verletzungen davonzutragen. Die Wache nahm den Uebelthäter fest, um ihn dem Gerichte zu überliefern, und als derselbe zu entspringen Miene machte, durchstieß sie ihn, zum großen Schrecken der Umstehenden, mit dem Bajonnet. Eine, wie es schien, sehr respectable Persönlichkeit redete hierauf die schnell sich ansammelnde Menge an und bat sie, doch von solchen nutzlosen Excessen abzulassen.

Versailles, 2. November. General v. Werder meldet, daß General v. Beyer am 30. October vor Dijon hartnäckigen Widerstand fand. Prinz Wilhelm von Baden nahm die Höhen von St. Apollinari und die Vorstädte, worauf der Feind abzog. Am 31. October früh wurde die Stadt von der Mairie übergeben. Diesseits 5 Offiziere verwundet, 250 Mann todt oder verwundet. Der feindliche Verlust ist sehr bedeutend. — Vor Paris wird nichts Besonderes gemeldet.

Kubneim, 2. November. Seit heute früh Feuer auf Neubreisach aus 3 Batterien bei Biedheim, resp. Wolganzen, auf Fort Mortier aus 3 Batterien bei Altdreisach eröffnet.

Versailles, 2. November. Gestern Mittag hatte Thiers eine dreistündige Besprechung mit dem Grafen Bismarck; heute früh fand eine militärische Beratung beim Könige statt, welcher auch der Bundeskanzler beizuhörte; um 2 Uhr hatte Legation eine zweite Zusammenkunft mit Thiers.

Die ganze französische Armee, welche im Juli v. J. ausging, um, wie ganz Frankreich wähnte, im raschen Siegeslauf nach Berlin zu gehen und einen demüthigenden Frieden in Königsberg zu dictiren, — sie befindet sich nunmehr Kriegsgefangen in Deutschland. Nach der Capitulation von Sedan bereits hatten wir als Gefangene den Kaiser selbst, 1 Marschall (Mac Mahon), 50 Generale, 4000 Offiziere und 150,000 Mann. Dazu kommen jetzt noch 3 Marschälle, Bazaine, Canrobert und Leboucq, 90 Generale, 6000 Officiere und 173,000 Mann, — so daß die Gesamtzahl der gefangenen Armee jetzt 4 Marschälle, 140 Generale, 10,000 Offiziere und 323,000 Mann beträgt. Rechnet man hierzu die Verluste seit Beginn des Krieges, so ergibt dies weit über 400,000 Mann, — also die Gesamtzahl der Armeen, welche Frankreich von Hause aus ins Feld gestellt hatte. Ein solches Ereigniß nach einem ereimonialischen Kriege ist unerhört, so lange es eine Weltgeschichte giebt, und die Bedeutung der Thatsache ist um so gewaltiger und erschütternder, da die auf solche Weise vernichtete Armee bisher als die tapferste und kriegerischste Armee unter allen Völkern galt.

Berlin, 3. November, Nachmittags 3 Uhr. Aus Versailles von heute Vormittags wird gemeldet: Infolge der gestrigen Verhandlung hat Graf Bismarck dem Herrn Thiers zum Behufe der Vornahme allgemeiner Wahlen in Frankreich einen 25tägigen Waffenstillstand auf der Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen Status quo angeboten.

Genossenschaften.

(Einschaltung).

Unsern fortlaufenden Artikeln über Genossenschaften schalten wir heute einen der „Volkzeitung“ entnommenen Bericht über eine Wahlversammlung, die an vergangener Mittwoch in Berlin abgehalten wurde, ein, um zu beweisen, wie wenig die Annahme: die genossenschaftlichen Bestrebungen hängen mit denen der Socialdemokraten zusammen, Berechtigung hat. Der Träger der genossenschaftlichen Prinzipien, Schulze-Delitzsch, ist in dieser Versammlung von den Socialdemokraten insultirt worden, und damit bewiesen, daß seine Ansichten von denen jener abweichen müssen.

„Im 3. Wahlbezirk fand Mittwoch Abend eine von ca. 400 Urwählern, meist Wahlmännern, besuchte Versammlung statt, in welcher die beiden

Abg. Schulze-Delitzsch und Birchow Ansprachen an ihre Wähler richteten, deren wesentlichen Inhalt wir mittheilen werden. Während der Rede von Schulze-Delitzsch drangen etwa 400 Schweizerianer unter Anführung des Herrn Hasselmann, dem später Herr von Schweizer selbst folgte, in den Vorhänghen Saal, wo die Versammlung abgehalten wurde. Nach Beendigung der beiden Ansprachen wollte der Vorsigende Herr Streckfuß die Besprechung über die Wahlen des Bezirks beginnen. Er appellirte zunächst an die Ehrenhaftigkeit der zahlreichen „lieben Gäste“, über deren Anwesenheit er sich freute, daß Niemand, der nicht zum dritten Wahlbezirk gehöre, sich an der Debatte und Abstimmung betheiligen möge, um ein unverfälschtes Resultat aus der Besprechung hervorgehen zu lassen. — Trotz dieser dringenden Mahnung verlangte Dr. v. Schweizer das Wort zur „Geschäftsordnung“. — Vors.: Sind Sie Urwähler des dritten Wahlbezirks? — v. Schweizer: Darüber will ich gar nicht sprechen, sondern bloß über die Vorfrage. — Vors.: Wenn Sie nicht Urwähler dieses Wahlbezirks sind, kann ich Ihnen auch das Wort nicht ertheilen. — v. Schweizer: Ich bin preussischer Urwähler und beharre auf das Wort zur Vorfrage! — Vors.: Ich habe die Versammlung eingeladen und zwar nur die Urwähler des dritten Wahlbezirks, ich kann deshalb — In diesem Augenblick giebt Herr v. Schweizer das Zeichen und sein Bataillon stürzt sich unter Brüllen und Toben auf die Tribüne. Es ist nur noch der Ruf des Vorsigenden: „Ich schliesse die Versammlung“ zu hören. Sodann steht man Herrn Hasselmann die Präsidienstühle ergreifen und unter seinem Sturmläuten beginnen die Schweizerianer ihren Schlachtfesang nach der Melodie der Marseillaise zu brüllen und zu heulen. — Nur mit Mühe gelang es, den Saal zu räumen. Einem anderen und zugehenden Bericht zufolge versuchte Herr Hasselmann, nachdem Herr Streckfuß die Versammlung geschlossen, eine Versammlung der Socialdemokraten ins Werk zu setzen, die Klingel wird ihm jedoch entrisen und die Socialdemokraten verließen unter Hochrufen auf Herrn v. Schweizer und Absingung des Cassaller'schen Bundesliedes den Saal. d.

Feuilleton.

König Jérôme in Arrest.

Eine Erinnerung an die lustigen Tage der Wilhelmshöhe. Von Ernst Caslein. (Aus dem Neuen Blatt.) (Fortsetzung.)

Pigault-Lebrun entfaltete das Schreiben und begann wie folgt:

„Mein Bruder Jérôme Napoleon, König von Westphalen!“
„Wie?“ fragte Jérôme, „mein Bruder“, schreibt er? „Nicht, mein lieber Bruder?“ Das wird eine laudere Epistel sein. Weiter!“
Der Bibliothekar fuhr fort.

„Alles, was ich von Ihnen erfahre, liefert mir den Beweis, daß meine Rathschläge, meine Anordnungen, meine Befehle nicht den geringsten Eindruck auf Sie machen. Die Geschäfte sind Ihnen lästig. Die Pflicht der Repräsentation ennuyirt Sie. Mein Bruder, bedenken Sie, daß das Neuet eines Königs gelernt sein will! Ein Souverän ohne die gehörige Repräsentation ist ein Un Ding. Sie lieben die Freuden der Tafel. Sie lieben die Frauen. Beides wird Sie zu Grunde richten. Machen Sie's wie ich: bleiben Sie eine halbe Stunde bei Tische und lassen Sie die Weiber — Weiber sein!“

„Diese Unverschämtheit!“ stammelte der König in höchster Aufregung. „Was hat Er sich darum zu kümmern, ob ich mein Leben genieße oder nicht! So was ist in der Geschichte noch nicht dagewesen! Ich möchte wissen, wozu ich König bin, wenn ich mich nicht amüsiren soll! Gieb Acht, Pigault, es ist wieder auf eine von meinen . . . Freundinnen abgesehen!“

„Ah, ich glaube nicht daran . . . Wir gehen zu vorsichtig zu Werke . . . Gilt die reizende Caroline nicht allenthalben für meine Gemahlin? . . . Und die deutsche Gräfin, die wir aus München geholt haben, hält man sie nicht allgemein für die Frau Ihres Leibarztes . . .?“

„Aber die kleine Herberli, die Tänzerin?“
„Dah! haben wir sie nicht als Kammerfrau bei der Justizministerin untergebracht? Kein Gedanke, Sir! Niemand kann ernstlichen Verdacht geschöpft haben!“

„Du siehst Alles im rosigsten Lichte. Leider weiß ich nur zu gut, daß jeder meiner Schritte überwacht wird. Wer zählt die Spione, die mein liebenswürdiger Bruder besoldet? Nirgends sind wir sicher, nicht einmal mehr bei unseren intimen Soupers . . .“

„D, Sir, Sie sind Pessimist. Im Kreise Ihrer Vertrauten findet sich kein Verräther!“

„Ich wollte, Du hättest Recht. Aber nun lies einmal weiter! Ich bin doch begierig zu hören, wo das hinausläuft.“

Vigault-Lebrun fuhr in der Lectüre fort. „Der Prinz von Paderborn, den ich Ihnen zum Amönier gegeben habe, schreibt meinem Cultusminister, Sie gingen nie darauf ein, wenn er mit Ihnen von kirchlichen Angelegenheiten sprechen wolle. Das ist nicht in der Ordnung. Man muß sich mit Allem befassen, sogar mit der Religion.“

„Es ist zu stark! Ich soll mich von einem langweiligen Trost anhängen lassen, bloß weil mein Herr Bruder die Marotte hat, das gehöre zum Handwerk! Na, warte nur! Du sollst mich kennen lernen! Weiter!“

„Sie haben Ihren Kammerherren Mersfeldt nach Hannover versetzt, weil er Ihnen, wie Sie sich ausdrücken, mit seinen beständigen Predigten über die Eitelkeit lästig fiel. Ich möchte wissen, wie Sie Ihre Rolle als König spielen wollen, wenn Ihnen der Souffleur fehlt. Ich wünsche, daß Sie besagten Kammerherrn sofort zurückberufen und zwar so, als ob Sie dies aus freien Stücken thäten!“

„Sehr gut, sehr gut“, sagte der König erbittert. „Ich sehe wohl, daß mein Entschluß, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen, nicht zu früh kommt!“ — Weiter!“

„Sie vernachlässigen die Königin. Ist Sie Ihnen etwa nicht vornehm genug? — Warum berücksichtigen Sie nicht meine Wünsche? Ich erwarte unter allen Umständen, daß ich demnächst von der bevorstehenden Geburt eines Prinzen höre. . . Meine weiteren Anordnungen übermittle ich dem Minister Siméon. Er wird Sie davon in Kenntniß setzen. Ich verbleibe Ihr wohlgewogener Bruder

Napoleon.“

Der König war bei den letzten Phrasen vom Hauteuil aufgesprungen. Sein Antlitz bedeckte sich mit einer brennenden Röthe. Er ballte die beiden Fäuste und rang sich nach Athem.

„Vigault!“ rief er, „Du weißt, ich verstehe nicht viel von Stylistik und derartigen gelehrten Kram. Aber Du . . . Du bist ein Genie . . . Du kennst alle Kniffe der Redekunst . . . Du bist, wie man zu sagen pflegt, mit allen Hunden gehegt . . .“

„Eure Majestät haben eine zu schmeichelhafte Meinung von mir“, entgegnete der Bibliothekar mit einer artigen Verbeugung, indem er den Brief des französischen Imperator wieder zusammenfaltete.

„Vigault!“ fuhr der König fort, „Du bist der Mann dazu: Das mußt mir auf dieses Schandgesudel eine Antwort verfassen, die sich gewaschen hat!“

„Aber Sire, bedenken Sie . . .“ „Keine Anrede; — ich gebe Dir mein königliches Wort darauf, daß ich Dich nicht verrathen werde. — Setze mir eine Epistel auf, die der Kaiser nicht hinter den Spiegel stecken wird! — Ich werde den Brief abschreiben, und Dir das Original zurückschicken. Kein sterblicher Mensch erfährt, daß Du der Urheber bist!“

„Wenn Eure Majestät mir in der That versprechen . . .“

„Mein Wort darauf, Vigault, mein königliches Ehrenwort, ich wiederhole Dir's; Niemand soll den wahren Zusammenhang ahnen.“

„Gut denn, Sire. Allein ich wage nochmals einzuwenden . . . Der Sireich könnte doch seine üblen Folgen haben!“

„Unsinn; ich bin Souverän und brauche mir die Ungezogenheiten eines fremden Machthabers nicht gefallen zu lassen. Ich will unabhängig sein: eine bessere Gelegenheit, diesen Entschluß zu bekräftigen, finde ich nicht wieder. Also ans Werk!“

„Morgen, Sire, wenn Sie nichts dagegen zu erinnern finden. Zu einer so wichtigen Arbeit bedarf man der Sammlung.“

„Wie Du willst. Aber je eher, je besser. Eine prompte Antwort macht einen um so gewaltigern Eindruck.“

„Morgen früh um elf sind Sie im Besitz des Brouillon.“

„Borrefällig. Und nun wollen wir uns die Grillen aus dem Kopfe schlagen. Was hast Du für heute Abend arrangirt?“

„Eine glänzende Fête im Park . . . Lampions, feu d'artifice, Ballet . . .“

„Ah, sehr gut. Die Lust ist mild. Wir werden uns köstlich amüsiren.“

„Um welche Zeit werden Eure Majestät herunterkommen?“

„Gegen zehn Uhr. Lassen Sie mir vorher ein Bad rufen.“

„Poulet?“

„Nein, Burgunder. Auf Wiedersehen.“

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

— Der thaten- und sangesreiche Hässliche Kutschke hat als neuestes portisches Produkt ein Räthsel vom Stapel gelassen, welches wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Dasselbe lautet:

Die Erst', von Feind und Freund begehrt, Acht Groschen ist nach preuß'schem Werth.

Die Dritte liefert Fleisch und Bräb; Bald fehlt den Parisern sie. Des Schneiders Nadel hat die Dritte; Die Fädnadel nur braucht sie mit. Das Ganze kraucht im Busch herum, Ist dennoch nicht Napolium. Die Auflösung ist — Francireur (Frank-Thier-Dehr).

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittagstext: 1. Petri 1, 22—25. Nachmittagstext: Matth. 25, 1—13.

Geboren: Dem anst. B. u. Stadtr. C. J. A. Schröder hier ein S. — Dem Einw. u. Schiffm. A. B. Roack hier eine T. — Dem Einw. u. Steinbr. L. B. Pesche in Ostrau eine T. — Dem Hausbes. u. Steuerm. C. O. Salomon in Schmilla eine T.

Getraut: J. H. Räther, Einw. u. Schmied hier, mit E. E. Porsche von hier.

Gestorben: Frau Jul. Auguste, des C. A. Hänfchel, Wittwe, in Ostrau, Ehefr. 41 J. 5 M. 3 T. alt. — Frau Dorothee, des weil. C. G. Hache, gew. Hausbes. u. Steinbrechers in Postelwitz, nachgel. Wwe., 65 J. 6 M. 21 T. alt. — Anna Clara, der A. Deyer auf Rathm. Pl. außer-ehel. T., 1 M. alt.

Parochie Reinhardtsdorf.

Sonnabend, den 5. November Mittags 12 Uhr Beichte und Communion in Reinhardtsdorf.

Geboren: Dem Braumstr. R. Woltraba in Krippen eine T. — Dem Gutbes. R. G. Viehrig in Schöna eine T.

Gestorben: Frau E. J. Kühnel, weil. J. G. Kühnel, Schiffm. u. Einw. in Krippen, nachgel. Wwe., 68 J. alt. — R. A. Kühnel, Steinbr. u. Einw. in Schöna, ein Ehem., 25 J. alt. — Henriette Louise, J. M. Bodschels, Geschäftsf. u. Einw. in Schöna, ehel. 2. R., 1 M. 28 T. alt.

Reisegelegenheiten.

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 U. 30 M., 6 U. 40 M., Vorm. 11 U. 10 M., Nachm. 1 U. 15 M., 4 U. 5 M. u. Abds. 7 U. 35 M.

Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: Früh 2 U. 5 M., Vormitt. 8 U. 30 M., 11 U. 5 M., Nachm. 1 U. 50 M., 3 U. 30 M. u. Abds. 8 U. 30 M.

S.-B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 6 U. nach Dresden, Vorm. 10 1/2 U. nach Peitz, Nachm. 2 1/2 U. nach Dresden.

Personenposten nach Sebnitz. Abgang v. Schandau: 9 U. 30 Min. Vorm., 2 U. 45 Min. Nachm. u. 9 U. 15 Min. Abds. Ankunft in Sebnitz: 5 U. 15 Min. früh, 12 U. Mittags u. 6 U. Abds.

Dresdner Gewerbehalle.

Zum Besten der Verwundeten. **Industrie-Ausstellung** in der alten Bildergalerie zu Dresden mit großer **Waaren-Verloosung.** (Hauptgewinne im Werthe von 500, 300, 200, 100 Thlr. etc.)

Preis eines Looses 10 Ngr. Inhaber von Loosen haben freien Eintritt in die Ausstellung.

O. Weitzmann. C. H. Kühnel.

Loose sind zu haben bei **Fr. Lewuhn** in Schandau.

Apollokerzen, à Pack. 65 Pf. bei Entnahme von 10 Pack. 1 Pack. gratis. **Paraffinkerzen**, à Pack. 50 Pf., bei Entnahme von 10 Pack. 1 Pack. gratis. **A. E. Strubell.**



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's **schwedische Zahntropfen** à Flacon 6 Ngr. sind zu haben in Schandau bei **Julius Kretzschmar.**

Alle Arten Haararbeiten

als: ganze Perrücken, Locken, Couperés, Damenschittel, Zöpfe, Ebignons, Unterlagen etc. etc. stets vorräthig **Virna. Gebr. Süßmilch.**

Fettes Schöpfensfleisch,

à Pfd. 45 Pf., empfiehlt **C. Prätorius.**

Allerlei Aufträge für **Stickerie, Ausbogen** und **Weißnäherie** werden angenommen und schnell, gut und billig gearbeitet von

Auguste Petrich im Elysium, 3 Treppen.

Neue Sendungen von

Braunschweiger

Pfefferkuchen

sind angekommen und stets zu haben bei

Auguste Petrich, Elysium 3 Treppen.

Das sicherste Mittel

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden und Halsbeschwerden ist durch seine Bestandtheile der

G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup

aus Breslau, und ist selbiger nur acht zu bekommen in Flaschen zu 8 Ngr., 15 Ngr. und 1 Thlr. in Schandau bei **Gust. Junker,**
• **Sohnstein** • **E. Kriebel,**
• **Weslen** • **E. Hauswald,**
• **Neustadt b. St.** • **F. E. Wetzke,**
• **Stolpen** • **J. E. Mehlhorn.**

Gichtwatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreißn aller Art, empfiehlt à Packet 5 und 8 Ngr. **A. E. Venus.**

In Folge der heilkräftigen Kräuterbestandtheile des weißen bairischen

Alpenkräuter-Brustsyrup

wird derselbe sowohl bei Kindern als Erwachsenen als sicheres Hausmittel gegen Keuchhusten, Brust- und Halsleiden angewendet, daher sein Ruf seit vielen Jahren.

für Schandau nur Lager in Flaschen à 6 und 11 Ngr. bei

C. G. Schönherr.

Großes Lager **wollne Militär- Hemden, Gesundheits-Unterjacken, Leibbinden,** sowie wollne Vorhemdchen, während des **Schandauer Marktes** im Hause der **Societäts-Brauerei.** Preise sehr billig.

Ehre, dem Ehre gebühret!

Infolge einer hartnäckigen Heiserkeit, an welcher ich schon mehrere Wochen gelitten, erntete ich vom Lager des Herrn **Heinrich Barthel** hier nach vielen vergeblich schon angewendeten Mitteln eine **Victriell-Säse** des berühmten

Dr. med. Hoffmann'schen

weißen

Kräuter-Brust-Syrup,

bessern Gebrauch mich vollständig von diesem Uebel befreite.

Zauckerode b. Dresden.

Anton Kabis, Bäcker.

für Schandau hält Lager in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. und 7 1/2 Ngr.

Hermann Röhr.

Die von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin fabricirten und allein erfundenen Fabrikate:

Daubitz-Figuere & Brust-Gelee

sind stets vorräthig bei:

H. Röhr in Schandau,

C. A. Seidler in Lauenstein,

Otto Opitz in Hopfenstein.

Alle Sorten **Kalender & Almanach's** bei **G. Bossack** in Schandau, Obergasse.

Der grosse Ausverkauf

von Kleiderzeugen, Tuchen, Buckskins, Paletots, Jaquetts und andern Manufactur-Waaren findet bei

C. A. Zeitschel,

Obergasse 143, schrägüber der Post statt.

Achtung!

Zum bevorstehenden Schandauer Markte befindet sich das größte und schönste Lager von fertigen

Winter-Paletots, Jaquetts, Jacken, Kutten und Kindersachen

nur in der Hausflur der Societäts-Brauerei am Markte.

Preise billigst.

Winter-Paletots, schön und gut, schon von 3 Thlr. an, Jaquetts und Jacken, schön besetzt, von 1 1/2 Thlr. an,

Kindersachen, sowie Paletots und Jaquetts jeder Größe, Baschliks, groß und klein, in vorzüglicher Auswahl.

Humor und Satyre

in Wort und Bild findet man im

Norddeutschen Haus- und Historien-Kalender für 1871.

Große Ausgabe, 100 Seiten Text mit mehr als 50 Illustrationen, 5 Ngr., mittlere Ausgabe 3 Ngr. 8 Pf., kleine Ausgabe 2 Ngr.

Bei allen renommirten Buchhändlern und Buchbindern vorräthig.

Anlage 60,000.

Anlage 60,000.

Großer Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich sämmtliche Waaren zu herabgesetzten billigen Preisen, als: Paletots von 5 Thlr. an, Jaquetts von 2 Thlr. an, Kinder-Paletots von 3 Thlr. an, Jaquetts von 1 Thlr. 15 Ngr. an, große Lama-Jacken von 1 Thlr. 7 1/2 Ngr. an, wollne Kleiderstoffe von 3 Ngr. an, 1/2 breite echte Kattune, die Elle 3 Ngr., Möbel-Kattun, 1/2 breit, die Elle 3 1/2 Ngr., Blandruck, die Elle 3 Ngr., Flanelle, die Elle 8 Ngr., Lama, die Elle 7 1/2 Ngr., bunte und weiße Leinwand, die Elle 3 1/2 Ngr., blaue Leinwand, 2 Ellen breit, die Elle 5 Ngr., blau gedruckte leinene Schürzen, das Stück 7 1/2 Ngr., Taschentücher, bunt und weiß, von 2 Ngr. an, Hauben, Capuzen, Baschlik-Shawls, Damen-Westen, Tailleurwärmer, Tücher, Cravatten, Shawls, Frauen- und Kinderstrümpfe, Socken, gewirkt und gestrickt, das Paar 7 1/2 Ngr., Buckskin, Lama, gewirkte Handschuhe, Crinolinen, große zu 10 Ngr., wollene Vorhemden, Westen von 8 Ngr. an, Hosentoffe von 3 Ngr. an, Buckskins, um damit nun gänzlich zu räumen, verkaufe ich weit unter dem Einkaufspreis. Stubendecken, Gurt, Fries für Schuhmacher, graue Leinwand, Futterstoffe, die Elle 18 Pf. Wollne Patent-Strumpfgarne, der Zephyrwolle fast gleich, das 1/2 Pfund zu 7 1/2 und 5 Ngr. und empfiehlt vorstehende Artikel einer gütigen Beachtung

Carl Zeise.

Kalender & Almanach's

auf das Jahr 1871

hält in allen Sorten vorräthig

Fr. Lewuhn, Markt Nr. 2.

Sonnabend früh 9 Uhr wird ein fettes Schwein verspundet, und empfiehlt Fleisch, Wurst und Schmeer durchschnittlich à Pfund 5 Ngr.

Eduard Hille in Rathmannsdorf.

Fastenbretzeln

empfehlen von Sonntag, den 6. Novbr. an täglich frisch

Gaule, Zaulenstraße.

Gefunden

wurde am Montag Abend eine Schürze. Wiederzuerlangen Zaulenstraße Nr. 132 in der Schuhmacherwerkstatt.

Schützenhaus Schandau.

Sonntag, den 6. November

grosses Extra-Concert von der Curkapelle.

Anfang 4 Uhr Nachmittag. Entrée 3 Ngr. Nach dem Concert Ballmusik.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

H. Zwölfmeyer.

Concessionirtes Lotteries-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Obergasse 143.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossack** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Egler & P. Jenner in Schandau.

Um Lederzeug jeder Art und besonders Schuhwerk Sommer und Winter in gutem Stande wie neu, wasserdicht und höchst dauerhaft zu erhalten, bediene man sich der ächten schwedischen

Lederschmiere

laut Anweisung.

Alleiniges Lager für Schandau à 2 1/2 und 5 Ngr. bei

C. G. Schönherr.

Landwirthschaftliche Versammlung

im Gasthof zu Reinhardsdorf
Mittwoch, den 9. November
Abends 7 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorsitzende.

B.-S.-C.

Mittwoch, den 9. November
Abends 8 Uhr

Gesellschaftsabend

in Hegenbarth's Restauration.

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder wird gebeten, da einige humoristische Vorträge gehalten werden.

Der Vorstand.

Schützenhaus Schandau.

Zum Jahrmarkt, Montag, den 7. Novbr.

Tanzvergnügen

von Abends 5 Uhr an, wozu freundlichst einladet

H. Zwölfmeyer.

Gasthaus zur Stadt Tepliz.

Montag, zum Jahrmarkt,

Tanzmusik

von Nachmittags 4 Uhr an, wozu freundlichst einladet

A. Jährig.

Sonntag, den 6. November

Tanzmusik

im Erbgericht Krippen,

wozu ergebenst einladet

Joh. Storch.

Erbgericht Postelwitz.

Montag, den 7. d. M., zum Jahrmarkt,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

G. S. Müller.

Sonntag, den 6. November

Tanzmusik

im Gasthaus zum Riebschgrund,

wozu freundlichst einladet

H. Hönel.

Am 2. November d. J. war uns das seltene Glück beschieden, das silberne Hochzeitfest begehen zu können. Bei dieser Gelegenheit wurden wir mit so vielen Beweisen der Liebe erfreut, daß es uns drängt, dafür unsern innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Für den herzlichsten Glückwunsch, welcher mir seitens der geehrten Mitglieder des Maurer- und Zimmervereins öffentlich dargebracht wurde, sage ich noch besonders meinen tiefgefühltesten Dank.

Schandau, den 5. Novbr. 1870.

Gottlieb Rosenkranz und Frau.

Am heutigen Morgen früh 8 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser theurer Gatte und Vater Herr **August Wenzel**, Erblichrichter in Lichtenhain, in seinem 44ten Lebensjahre. Tiefgebeugt theilen wir diese Trauerkunde theilnehmenden Freunden und Verwandten unter der Bemerkung mit, daß die Beerdigung des Frühverklärten Sonntag, den 6. November nachmittags 3 Uhr stattfinden wird. Lichtenhain, am 2. Novbr. 1870.

Die Hinterlassenen.